

Best Friends

Von yukio-kun

Inhaltsverzeichnis

Kapitel 1: Kapitel 1	2
Kapitel 2: Kapitel 2	6

Kapitel 1: Kapitel 1

Naoko schritt durch die hellen Straßen Tokios. Die warmen Sonnenstrahlen kitzelten sie auf der Haut. Sie genoss das Wetter. Der Frühling war eindeutig ihre Lieblingsjahreszeit. Die leichte Bries spielte sanft mit ihrem hellbraunen Haar.

Das Mädchen lächelte. Es war wie im Märchen. Ein perfekter Tag. Wenn sie doch bloß nicht in die Schule müsste. Aber da musste sie durch, obwohl es doch schade war so einen schönen Tag in dem kalten Gebäude zu verbringen, wo sich die Leute drängten und alle laut durcheinander schrieten.

Naoko war zwar selber von froher Natur, aber ab und zu sollte man einfach nur genießen, zum Beispiel an Tagen wie diesen.

Sie seufzte. Es blieb ihr ja doch nicht erspart, also gar nicht erst an Schöneres denken. Schon kam das Schulgebäude in Sicht und mit ihm die lärmenden Schüler. „Naoko-chaaaaan!“ Die Angesprochene blieb stehen und drehte sich um. Sichtlich außer Atem, sprintete ihr ein blondes Mädchen hinterher. „Na, Kaiko? Schon wieder den Wecker überhört?“ Keuchend blieb die Blonde vor ihrer Freundin stehen. „Ich... kann ja nichts... dafür... wenn der so leise ist...“, hechelte sie. „Na hast du ein Glück, dass du einen netten Bruder hast, der dich immer weckt, wenn du verschläfst...“, kicherte Naoko. „Allerdings, das hat sie.“ Zwei Arme schlangen sich von hinten um Naokos Taille. „Guten Morgen, Sai.“

Sai war Kaikos Bruder. Und Naokos Freund. Das alles hatte sich irgendwie zusammengefügt. Naoko hatte Kaiko in der Hauptschule kennen gelernt. Sie haben sich öfters getroffen und sind irgendwann beste Freundinnen geworden. Und wie beste Freundinnen es eben so machen, haben sie sich auch zu Hause besucht und öfters zusammen übernachtet. So hatte Naoko auch Sai kennen gelernt und gleich einen Narren an ihm gefressen. Auch Sai hatte wohl Gefallen an der Braunhaarigen gefunden und sie haben angefangen sich zu treffen. Bald war daraus eine Beziehung geworden. Am Anfang hatten sich die Beiden nur Sorgen um Kaiko gemacht, weil sie nicht wussten wie sie reagieren würde, aber sie nahm es gut auf und fand es sogar lustig, dass ihr eigener Bruder mit ihrer besten Freundin zusammen war.

So hatte sich Naoko ihr eigenes, kleines, perfektes Leben aufgebaut. Eine private Idylle.

„Wir sollten uns beeilen, der Unterricht fängt in fünf Minuten an.“, warf Sai ein. Die Mädels stimmten ihm zu und die kleine Gruppe machte sich auf den Weg in ihre Klassen. Natürlich gingen Naoko und Kaiko in die gleiche Klasse, nur von Sai mussten sie sich im zweiten Stock trennen. Er war ein Jahr älter und ging daher auch in eine andere Klasse. Der schwarzhaarige Junge verabschiedete sich von seiner Freundin mit einem kurzen Kuss auf den Mund und winkte seiner Schwester noch schnell zu, bevor er den Gang entlang eilte. Die Mädchen stiegen weiter die Stufen hinauf in den dritten, und letzten Stock. „Ich hasse diese verdammten Stufen.“, meckerte Kaiko, als sie oben ankamen. „Ja, ich auch.“, bestätigte die Braunhaarige.

Der Vormittag verging sehr zäh. Die meiste Zeit im Unterricht verbrachte Naoko damit, aus dem Fenster zu sehen und die Umgebung zu beobachten. In den Pausen

redete sie mit Kaiko und ihren Klassenkollegen und verglich Hausübungen. „Übrigens, Naoko... Wie sieht es eigentlich mit der Übernachtung bei dir aus? Darf ich kommen?“, fragte Kaiko in einer Pause. „Also meine Ma hat nichts dagegen. Sie geht mit meinem Vater aus, und sie vertraut uns... wenn das nicht mal ein Fehler ist.“, grinste Naoko. „Da hast du Recht. Also dann sehen wir uns morgen bei dir?“ „Klar. Komm so gegen neun, da sind meine Eltern schon weg.“ „Ist gut.“

Die Übernachtung mit Kaiko hatte die Braunhaarige ganz vergessen und jetzt, da die Erinnerung daran wieder da war, konnte sie den morgigen Abend gar nicht abwarten. Naoko liebte diese kleinen „Minipartys“ zu zweit mit ihrer Freundin. Da schauten sie immer bis nach Mitternacht Filme, redeten viel, lachten und manchmal blieb auch der Alkohol nicht aus... Und mit Kaiko war ja immer etwas los. Das würde ein netter kleiner Abend werden... Naoko grinste.

Es klingelte an der Tür. Naoko hastete hin und riss sie auf. Kaiko grinste ihr entgegen und drückte ihr eine Packung Alcopops in die Hand. „Du bist die Beste, Kaiko-chan.“ „Ich weiß.“ Die Hausherrin lies ihre Freundin herein. Die Blonde zog sich Schuhe und Jacke aus und folgte dann Naoko ins Wohnzimmer. Dort war schon das alles vorbereitet. Das Sofa war zu einem Bett ausgezogen, der Fernseher spielte bereits das DVD-Programm und der kleine Fernsehertisch war gepflastert mit Knabberzeug und Getränken. „Dann kann's ja losgehen!“, meinte Kaiko entzückt und legte den ersten Film ein.

Wie erwartet, war es ein super Abend. Nur leider hatten die beiden Mädchen zu tief ins Glas geguckt. Viel zu tief...

„Sag mal Naoko-chaaaan... Hast... du schon mal n Mädchen geküsst?“, kicherte Kaiko beschwipst. „Neee, wieso?“ „Willst du mal?“ „Wieso nich? Klar.“ Schon beugte sich Kaiko zu ihrer Freundin vor, oder eher sie flog ihr zu und Naoko musste sie auffangen, und gab ihr einen Kuss. Laut lachend lösten sie sich von einander. „Wenn das Sai rauskriegt...“, kicherte Naoko. „Ach, scheiß auf Sai... der hat dich nich verdient...“ „Kaiko, was redest du für n Scheiß?“ „Ich sag ja nur, dass es Leute gibt, die dich viel mehr lieben als Saiii...“ „Zum Beispiel?“ „Seine Schwester.“ „Du bist seine Schwester.“ „Ich weiß...“ „Kaiko, du hast zu viel getrunken, du redest Müll.“ „Ich weiß was ich rede... Und ich liebe dich, Naoko-chaaaan“ „Jetzt reicht's, Kaiko... geh schlafen...“ „Ich meins aber ernst!“ „... Geh schlafen...“ „Wenn du meinst...“

Kurze Zeit später schliefen die Beiden tief und fest.

Am nächsten Morgen wachten die Mädchen natürlich völlig verkatert auf. Beim Frühstück beobachtete Naoko ihre Freundin, die das natürlich mitbekam. „Ist was?“ „Ähm... nein, bin nur n bisschen müde.“ „Kann ich verstehen... Sag mal Naoko...“ „Hm?“ „Wieso hast du meinen Lippenstift am Mundwinkel?“ Naoko wischte sich hastig über den Mund und blickte weg. „Ich... weiß nicht... Kannst du dich nicht an gestern Abend erinnern?“ „Nein, nicht ganz... hab wohl zu viel getrunken. Du etwa?“ „Nein... zumindest nicht an alles.“ „Ist schon komisch, das man sich bei sich zu Hause ansäuft, normalerweise schaff ich das nur in der Disco...“ „Ja. Stimmt schon.“ Nachdenklich

biss Naoko von ihrem Brot ab.

Eigentlich ergab alles einen Sinn. Kaiko hatte noch nie einen Freund, soweit Naoko sich erinnern konnte, nur einen und das hatte nicht lange gehalten. Nur zwei Wochen. Kaiko redete auch nicht gerne über Jungs. Sie sagte immer, dass Kerle nur Ärger machten. Und da fiel Naoko noch etwas ein. Unlängst hatten sie in Religion über Homosexualität gesprochen. Viele hatten sich darüber lustig gemacht, aber Kaiko hatte nur die ganze Zeit mit angespanntem Gesichtsausdruck da gesessen und nach der Stunde war sie für eine Viertelstunde auf der Toilette verschwunden. Naoko hatte gedacht es würde am Wetter liegen.

„Oh mein Gott... Meine Beste Freundin hat sich in mich verliebt! Und ich bin mit ihrem Bruder zusammen!“, dachte Naoko. „Was soll ich jetzt machen? Nichts? Soll ich mit ihr reden? Verdammt!“

„Naoko-chan, ist wirklich alles gut? Du siehst recht bleich aus. Vielleicht solltest du dich heute ausruhen...“ „Mit mir ist alles gut. Was machst du dir auf einmal so viele Sorgen? Das ist sonst auch nicht deine Art.“ „Wie bitte? Ich mache mir immer Sorgen um dich. Was ist nur los mit dir?“ „Nichts. Wahrscheinlich liegt's am Wetter.“ Kaiko blickte skeptisch aus dem Fenster. Sonnenschein. „Das Wetter ist super...“ „Dann liegt es eben an etwas Anderem. Dir ist es ja auch schon schlecht gegangen.“ „Ich war das letzte mal vor einem Jahr krank.“ „Und was war damals im Religionsunterricht? Da bist du auch für eine Viertelstunde am Klo verschwunden.“ Kaiko erstarrte. „Das... das war etwas anderes...“ „Und was?“ „Was tut das jetzt zur Sache? Dir geht es doch schlecht.“ „Wieso kannst du mir nicht normal antworten?“ „Naoko, was soll das?“ „Sag mir wieso du an dem Tag so neben dir warst. So warst du sonst noch nie.“ „Na gut, mir war etwas schwummrig. Na und?“ „Ach ja? Und das hatte bestimmt nichts mit dem Religionsthema zu tun?“ Kaiko erstarrte erneut, doch diesmal war sie deutlich bleicher im Gesicht. „Nein... das hatte damit nichts zu tun.“ Ihre Stimme war schwach, aber bestimmt. „Und es hatte auch nichts damit zu tun, dass du noch nie einen festen Freund hattest-“ „Das ist nichts besonderes.“ „-und du nie über Jungs redest, so wie andere Mädchen-“ „Jetzt hör schon auf.“ „-und es hatte auch nichts damit zu tun, dass du mich gestern Nacht geküsst hast?“ „Ich hab WAS?!“ „Und es hatte auch nichts damit zu tun, dass du mich liebst?“ „Woher-“ „Du hast es mir gestern gleich nach dem Kuss gesagt. Du warst sternhagelvoll, also gehe ich davon aus, dass du die Wahrheit gesagt hast...“

Stille...

„Naoko... ich konnte es dir nicht sagen... ich meine es hätte ja auch nichts gebracht... du bist mit Sai zusammen und... ich hätte sowieso nie eine Chance bei dir. Also was solls.“ „Ich bin deine beste Freundin... ich hätte es eben gern gewusst.“ „Naoko. Das ist nicht so einfach... ich wollte dich nicht verlieren. Deine Freundschaft ist mir wichtig. Du bist mir wichtig.“ „Du bist mir auch wichtig,“ „Aber nur als gute Freundin.“ „Was erwartest du von mir?“ „Nichts. Ich würde mir nur wünschen, dass du bei mir bleibst, wenigstens als Freundin...“ „Okay... Ich... Ich bemühe mich.“ Kaiko nickte. So kannte Naoko ihre Freundin gar nicht. Sonst war die Blonde immer so selbstbewusst und offen, aber jetzt war sie leise und zurückgezogen. Das gefiel ihr überhaupt nicht.

„Wieso hast du nichts gesagt, als ich mit Sai zusammengekommen bin? Ich meine, du hast dich sogar für uns gefreut... du hättest ja dagegen sein können.“ „Was hätte das

für einen Sinn gehabt? Du wärst sauer auf mich gewesen und vielleicht auch noch Fragen gestellt. Das wäre nicht gut ausgegangen. Und Sai hätte mir auch die Hölle heiß gemacht. Außerdem... wenn ich schon nicht mit dir glücklich sein kann, dann sollst wenigstens du glücklich sein.“

Nach dem Frühstück hatten die beiden Mädchen noch schnell aufgeräumt und sich dann verabschiedet. Naoko blieb allein in der Wohnung zurück.

Verzweifelt legte sie sich auf das Sofa im Wohnzimmer. „Was soll ich, verdammt noch mal, machen? Ich kann Kaiko nicht einfach im Stich lassen, außerdem hab ich ja nichts gegen Lesben, aber sie liebt mich, verdammt. Und was ist mit Sai? Er ist ihr Bruder... Scheiße!“

Naoko raufte sich die Haare. „Aber... wie sie mich gestern geküsst hat... ihre weichen Lippen, die... Scheiße, nein! Aufhören! Das war nur der Alkohol, mehr nicht. Außerdem sind solche Gedanken in meiner Situation ganz normal. Das vergeht sicher, sobald ich mich daran gewöhnt habe, dass Kaiko mich liebt.“

Naoko stand auf, ging ins Bad und lies eiskaltes Wasser über ihre Hände laufen. Wie in Trance beobachtete sie den Fluss der klaren Flüssigkeit. Bald wurden ihre Hände fast taub von der Kälte und sie drehte den Hahn zu. Vorsichtig legte sie ihre Hände auf ihr Gesicht.

„Ich muss hier erst einmal raus.“ Schnell griff sie zu ihrem Handy.

Es klingelte. „Hallo Sai? Ich bin's. Können wir uns vielleicht treffen? ... Danke. Beim Cafe, okay? Gut.“ Dann machte sie sich auf den Weg.

Kapitel 2: Kapitel 2

Als Naoko an dem Cafe ankam, saß Sai schon an einem Tisch. Sie setzte sich zu ihm. „Hallo, Schatz, dein Kaffee kommt gleich.“ „Danke.“

„Wieso versetzt es mir einen Stich wenn er mich ‚Schatz‘ nennt? Das war bis jetzt nicht so...“, dachte Naoko betrübt.

„Was ist los, Naoko-chan? Du siehst so fertig aus. Und Kaiko war auch total am Ende, als sie angekommen ist. Habt ihr euch gestritten?“ „Nein... es war nur ein langer Abend, gestern.“ „Und wieso wolltest du mich jetzt so plötzlich sehen?“ „Darf ich mich jetzt nicht einmal mehr mit dir treffen?“ „Nein, das hab ich doch gar nicht gesagt, aber es hat mich überrascht. Wieso bist du auf einmal so gereizt? Was ist los?“ „Tut mir leid... wie gesagt, es war ein langer Abend.“ „Das war nicht euer erster langer Abend und sonst bist du auch nicht so, also was ist jetzt los?“ „Jetzt gib doch mal Ruhe! Darf ich nicht einmal etwas gereizt sein?“ „...Doch... Tut mir leid.“ „Ich... gehe wohl besser...“ „Was? Naoko, warte!“ Aber sie war schon weg.

Naoko war den Tränen nahe. „Was ist bloß los mit mir? Ist das alles nur wegen Kaiko? Das kann doch nicht sein. Verdammt!“

Den Rest des Wochenendes verbrachte Naoko in der Wohnung. Erst am Montag begegnete sie Kaiko wieder in der Schule. Gezwungenermaßen. „Guten Morgen.“, begrüßte die Blonde leise. „Hallo“

Mehr sprachen sie nicht. Einen Monat lang. Am Dienstag, einen Monat nach der Übernachtung stellte Kaiko ihre Freundin endlich zur Rede.

„Naoko... Bist du wütend auf mich?“ Zuerst dachte sie Naoko würde nicht antworten, doch kurz bevor sie erneut etwas sagen konnte, erhob die Braunhaarige ihre Stimme. „Nein. Ich denke nur viel nach in letzter Zeit.“ „Wir reden seit vier Wochen nicht miteinander, du siehst mir nicht mehr in die Augen und auf meine Anrufe reagierst du auch nicht. Und Sai sagt, dass du dich bei ihm auch nicht mehr meldest. Du hast dich verändert. Wieso? Nur wegen mir?“ „Nein, ich hab mich nicht verändert. Ich bin so wie immer.“ „Red keinen Müll, Naoko. Jeder sieht das. Genau deshalb wollte ich es dir nie sagen. Ich wusste, dass du daran zerbrechen würdest.“ „Stimmt nicht! Lass dieses Psychogerede. Mit mir ist alles okay.“ „Ja klar, und ich steh auf Kerle.“ „Sehr lustig.“

Kaiko sah ein, dass die keine Chance hatte. Sie konnte einfach nicht zu ihr durchdringen. Seufzend gab sie auf.

Doch nach einem weiteren Monat kam die entscheidende Wendung. Naoko fing an sich komplett aus der Gesellschaft auszugrenzen. Sie bat Sai um eine Auszeit. Er wusste, dass das das Ende ihrer Beziehung war, er konnte es nicht mehr retten. Bald sah man die Braunhaarige mit einem Verband am Arm. Da wusste Kaiko, dass etwas gewaltig schief lief. Sie würde erneut versuchen ihre Freundin zur Rede zu stellen, aber diesmal so, dass sie sich nicht verflüchtigen konnte. „Hoffentlich ist es nicht zu spät...“

Nach dem Turnunterricht bot sich eine gute Gelegenheit. Naoko brauchte lange auf

der Toilette, alle anderen Schüler waren schon nach Hause gegangen, also wartete Kaiko, bis Naoko kam.

„Was willst du?“ „Naoko... Was passiert mit dir? Du-„ „Fängst du schon wieder an?! Mit mir ist alles okay! Jeder fragt mich ob alles in Ordnung ist, aber es ist alles in Ordnung, verdammt! Lass mich alle in Ruhe!“ „Du hast uns gerade allen bewiesen, dass nichts in Ordnung ist. Und du kannst mir nicht erzählen, dass es nur wegen mir ist. Da muss noch etwas sein. Naoko, wir waren einmal beste Freundinnen. Was ist nur zwischen uns passiert?“ „Nichts, okay?! Es ist alles gut!“ „Und wieso hasst du mich dann?“ „Tue ich doch gar nicht!“ „Und was ist dann los? Wieso hebst du nicht ab, wenn ich dich anrufe, wieso hast du mit Sai schluss gemacht, wieso verletzt du dich selber?! Wieso?“ „Das geht dich nichts an...“

Naoko weinte bittere Tränen. „Du hast keine Ahnung, was in der Welt passiert.“ „Dann erzähl es mir, Naoko. Was ist los?“ „Lass mich einfach in Ruhe, okay?“ „Wenn du mit niemandem redest, kann dir auch keiner helfen.“ „Ich kann nicht.“ „Doch, das kannst du!“ „...Hast du gewusst, dass täglich mehrere hunderte Mädchen vergewaltigt und misshandelt werden?“ „Was... Meinst du etwa... Das kann doch nicht sein! W-wann?“ „Vor ungefähr fünf Wochen.“ „Wieso hast du es niemandem erzählt?“ „Wieso hast du niemandem erzählt, dass du lesbisch bist?“, lautete die Gegenfrage. „Das ist etwas anderes...“ „Aber wir haben es beide aus dem gleichen Grund nicht gesagt. Wir haben uns geschämt.“

„Ich fasse es nicht. Wieso habe ich das nicht bemerkt?“ „Es ist alles blöd zusammengekommen. Zuerst du... dann Beziehungsprobleme mit Sai und dann das. Du konntest nichts tun, also mach dir keine Vorwürfe.“

Naoko lächelte schwach. Dann trat sie vor und gab Kaiko einen Kuss. Die Augen der Blondes füllten sich nun ebenfalls mit Tränen.

„Ich hab dich immer noch lieb, Kaiko, und vielleicht mehr als du denkst. Also mach dir keine Sorgen. Bald wird es mir wieder gut gehen. Und heul nicht wegen mir, ja? Du weißt ich mag das nicht.“ Kaiko nickte.

Dann ging Naoko.

Kaiko versuchte nicht sie aufzuhalten. Es hätte keinen Sinn gehabt. Der Schmerz wäre nur größer geworden. Und sie wollte auch Naokos letzten Wunsch erfüllen und ihr nicht nachweinen. Sie beschloss bei jedem Gedanken an sie ein Lächeln aufzusetzen.

Und so ging sie lächelnd durchs Leben. Doch mit der Zeit verblasste die Erinnerung an ihre Freundin, nur ab und zu kam sie ihre noch in den Sinn. Doch auf dem Sterbebett waren Kaikos letzte Worte: „Ich komme, mein Engel.“

--owari--